

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 37

Artikel: Der Mensch als "Muskelkraftmaschine"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «tägliche Dutzend» des zähen amerikanischen Soldaten



danke ist gar nicht mehr vorhanden, man gäbe sich auch hier wieder keine Rechenschaft über den Grund der Handlung — man handelt einfach, so wie man ein kleines Kind mit Süßigkeiten zu trösten versucht, wenn es gefallen. So handeln sie alle, der Stationsvorstand und die Bahnarbeiter, der Dorfpolizist und die Reisenden auf dem Perron. Die Bauern, die hergelockt wurden, und die Frauen, die es in der Stube nicht aushielten, als der Zug einfuhr. Und die Verkäuferin am Kiosk spendet ein ganzes Kischen währschaften Stumpen.

Keine der Gaben bleibt in den Händen, die sie zuerst empfangen. Sie wandern weiter, ins Innere der Wagen, wo auf Pritschen und Bahnen Verwundete liegen, die sich in ihrer Hilflosigkeit nicht einmal ans Fenster bewegen können. «Mille grazie! tönt es uns entgegen und die Gesichter sind ein klein wenig heller geworden. Ob man da vielleicht ein kleines Samenkorn des Glaubens an die Menschheit säen, darf? Nie hat man so deutlich empfunden, welche Wahrheit im Sprichwort steckt, daß das Geben seliger ist als das Nehmen.

der eines Dieselmotors. Weitere Untersuchungen haben noch ergeben, daß der Energieverbrauch des Menschen nicht allein einen Rückschluß auf die Schwere der von ihm geleisteten Arbeit erlaubt. Hier muß man vielmehr den Pulsschlag als we-

teres Merkmal heranziehen. Zu diesem Zweck hat Professor E. A. Müller ein Gerät erfunden, das auf dem Ohrenlappen festgeklemmt, in Verbindung mit einer Photozelle, Verstärker usw. die Pulsschwingungen einwandfrei aufschreibt. Das Diagramm wird

dann entsprechend ausgewertet. Damit erhält man objektive Methoden zur Feststellung der körperlichen Leistungsfähigkeit eines Menschen. Allerdings gibt es bisher noch kein Verfahren, um auch geistige Arbeit zu messen.

bo.

Fünf Minuten aktuelle Orientierung

Was sind Militäraattachés, und welches sind ihre Aufgaben?

Die Bezeichnung «Militäraattaché» ist verhältnismäßig jung, auf jeden Fall viel jünger als die damit bezeichnete Charge, Funktion oder Mission. Man muß nämlich in der Geschichte ein paar Jahrhunderte zurückblättern, um den Anfang der Spur zu finden, die zum heutigen Militäraattaché führt. Es wäre interessant, dieser Spur zu folgen; würde aber weit über den Rahmen dieser kleinen Orientierung hinausführen, in welcher versucht sei, die Leser des «Schweizer Soldats» mit einem aktuellen Begriff bekannt zu machen.

Militäraattachés sind Offiziere im diplomatischen Mitarbeiterstab eines Botschafters oder Gesandten in einem fremden Land. Sie sind, wie wir noch sehen werden, seine **Fachmitarbeiter** und Berater in allen militärischen Fragen. Ihre Institution entspringt einem Bedürfnis, das seit jeher bestand: über die Heereseinrichtungen des Aufenthaltslandes orientiert zu sein. Das war früher recht einfach, als die Organisation der Heere und ihre technische Einrichtung und Ausrüstung auch von Nichtfachleuten überblickt und beurteilt werden konnte. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, als einerseits die Armeen verstärkt und andererseits ihre Ausrüstung recht vielfältig zu werden begann, wurde die Aufgabe eines Beobachters komplizierter. Es genügte nicht mehr, nur zu **sehen**, der Beobachter mußte auch in der Lage sein, zu **verstehen**, gewisse Zusammenhänge zu **erkennen**, taktische Methoden und technische Mittel richtig zu **beurteilen**. Das war aber nicht mehr die Aufgabe eines Botschafters oder Gesandten, das konnte nur ein speziell geschulter Militär.

Um die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts, vor allem aber zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 und dem ersten Weltkrieg, stellten fast alle Länder, in erster Linie die großen Militärmächte, ihre diplomatischen Vertretungen im Ausland mit Militäraattachés aus. 1870 zählte man in Europa etwa drei Dutzend permanente Militäraattachés aus neun Ländern, 1914 waren es bereits deren 300. Seither und bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges stieg die Zahl der Militär-, Marine- und Luftattachés auf rund 500.

Ueber die **Tätigkeit** der Militäraattachés hört man nicht selten zwei Auf-

fassungen. Eine geht dahin, der Militäraattaché sei eine Art offizieller Spion, dessen Hauptaufgabe es sei, im fremden Land herumzuspionieren und einen Nachrichtendienst zugunsten seines Landes zu organisieren. Die andere Auffassung sieht im Militäraattaché nichts anderes, als den eleganten Offizier mit ausschließlich repräsentativem Charakter. Die erste Auffassung ist genau so falsch wie die zweite. Der Militäraattaché leistet seinem Land die von ihm verlangten Dienste, ohne sich dabei vom korrekten Weg zu entfernen oder gegen die Gepflogenheiten der Diplomatie, der internationalen Courtoisie und der beruflichen Ehre zu verstören. Die Fälle, in denen sich Militäraattachés Unkorrektheiten zuschulden kommen ließen, sind recht selten.

Es ist übrigens gar nicht schwierig, sich die Rolle des Militäraattachés richtig vorzustellen, wenn man sich die Gründe vergegenwärtigt, die dazu geführt haben, diese Posten zu besetzen. Sie wurden weiter oben bereits ange deutet. Der Militäraattaché hat, in großen Zügen gesagt, die Aufgabe, die militärischen Einrichtungen des Aufenthaltslandes, soweit sie ihm zugänglich gemacht werden und ohne daß er Geheimnissen nachspürte, persönlich zu studieren. Ferner muß er imstande sein, ständig die militär-politische Lage zu beurteilen. Zum bessern Verständnis seien einige Beispiele erwähnt:

Die militärischen Einrichtungen eines Staates sind im allgemeinen sehr vielfältig. Der Militäraattaché hat daher seine Aufmerksamkeit auf viele Einzelheiten zu richten, ohne dabei den Überblick über die großen Zusammenhänge zu verlieren. Er hat die allgemeine Organisation der fremden Armee zu studieren, ebenfalls natürlich die Organisation der verschiedenen Waffengattungen und Dienste. Ferner interessiert ihn die Art der Rekrutierung und Ausbildung, speziell der Unteroffiziere und Offiziere. Sodann hat er Gelegenheit, offiziell Manövern und Übungen beizuwohnen, wo er sich ein Bild über die Feldtüchtigkeit der Truppen zu machen versucht. Er studiert die Instruktionsmethoden des Aufenthaltslandes, soweit sie ihm zugänglich gemacht werden, die Reglemente, Waffen und Ausrüstung. Er liest die militärischen Publikationen, verfolgt Neuentwicklungen und Erfindungen,

besucht auf Einladung Vorträge, Schullen und Kurse. Eine sehr wichtige Aufgabe des Militäraattachés ist das Studium der Militärgeographie des Landes. Er orientiert sich über die Verwaltung der Armee, die Fortschritte im Sanitätsdienst, über Verbesserungen in jeder Beziehung, studiert die Militärbudgets, versucht sich ein Bild zu machen vom Geist und der Disziplin der Armee, von den Fähigkeiten der führenden Offiziere und der Arbeitsweise der Stäbe.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig. Sie vermittelt aber ein Bild von den vielfältigen Aufgaben eines Militäraattachés. Von seinen beruflichen und nicht zuletzt menschlichen, das heißt charakterlichen Eigenschaften hängt es in hohem Maße ab, ob er sie lösen kann oder nicht. Beobachtungs- und Kombinationsgabe gehören ebenso zum beruflichen Rüstzeug eines Militäraattachés, wie die Fähigkeit der eigenen Urteilsbildung.

Selbstverständlich hat ein Militäraattaché auch Aufgaben gesellschaftlicher Art, er wohnt offiziellen Zeremonien und Empfängen bei und hat gewisse Repräsentationspflichten. Man ist leicht geneigt, diese Verpflichtungen als durchaus angenehm und als reines Vergnügen zu taxieren. Aber auch hier erfüllt der Militäraattaché eine Aufgabe, die keineswegs leicht ist, sondern im Gegenteil hohe Anforderungen stellt.

Bis wenige Jahre vor dem jetzigen Krieg gab es keine schweizerischen Militäraattachés im engeren Sinne. Dagegen besuchten viele unserer Instruktionsoffiziere ausländische hohe Militärschulen. Sodann wurden immer wieder und regelmäßig hohe schweizerische Offiziere zu großen Manövern ins Ausland eingeladen. Seit einigen Jahren sind nun einigen Gesandtschaften Militäraattachés, alles Stabsoffiziere, beigegeben.

Umgekehrt sind in der Schweiz die Militäraattachés von fünfzehn fremden Staaten akkreditiert. Sie tragen im täglichen Verkehr gewöhnlich Zivil, wie selbstverständlich auch unsere Militäraattachés im Ausland. In Uniform sieht man sie bei offiziellen Anlässen, Besuchen und so weiter. Die Militäraattachés genießen diplomatische Rechte und Privilegien.

F. Bd.